Kriegsfront im Osten und Westen

Die internationale Kräftegruppierung bei der unmittelbaren Kriegsvorbereitung gegen das Sowjetland

Der imperialistische Raubkrieg im Fernen Osten, der räuberische Feldzug des japanischen Imperialismus gegen China, gegen das chinesische Volk, gegen die chinesische Revolution und die chinesischen Sowjets bedeutet gleichzeitig die unmittelbarste Vorbereitung der Intervention gegen Sowjetrußland.

Das berühmte Tanaka-Memorandum beweist, daß der japanische Imperialismus die Intervention gegen die Sowjetunion schon von langer Hand vorbereitet hat. Die Dokumente führender japanischer Politiker und Militärs, die von den „Iswestija" veröffentlicht wurden, beweisen, daß die japanischen Militaristen, die im Auftrage des japanischen Trustkapitals und der Großgrundbesitzer handeln, den Moment für eine Intervention gegen die Sowjetunion für äußerst günstig betrachten, daß der japanische Imperialismus mit Bestimmtheit auf die Teilnahme Polens und Rumäniens, der Vasallenstaaten des französischen Imperialismus, rechnet. Die Intervention gegen die Sowjetunion wird nicht nur im Fernen Osten vorbereitet.

Im Verhältnis der imperialistischen Welt und der Sowjetunion, im Kampf zwischen den zwei Welten — dem niedergehenden Kapitalismus und dem Lande, das den Sozialismus siegreich aufbaut — ist eine grundlegende Aenderung eingetreten. In dem friedlichen Wetteifern der beiden Systeme hat der Sozialismus über den Kapitalismus bereits einen Sieg von welthistorischer Bedeutung errungen. Gerade dieser Umstand treibt die imperialistische Bourgeoisie zum Wetteifern mit anderen, nichtfriedlichen Mitteln. Die Intervention ist jetzt sozusagen die Tagesaufgabe der imperialistischen Staaten. Gerade die Siege des Sozialismus, gerade das ungeheure Wachsen der Produktivkräfte in der Sowjetunion, gerade die Verschiebung der Kräfteverhältnisse in der Sowjetunion zugunsten des Proletariats, die Liquidierung der konterrevolutionären Klassen, einschließlich des Kulakentums in den entscheidenden Gebieten der Sowjetunion, das Anwachsen der Sympathien der Werktätigen der ganzen Welt für die Sowjetunion, machen es vom Standpunkt der Bourgeoisie ebenfalls notwendig, die Antisowjetfront zu reorganisieren und zu stärken. Die Erfahrungen der ersten Intervention haben bereits gezeigt, daß zur Durchführung einer siegreichen Intervention sogar die Kräfte von 14 Staaten nicht ausreichend waren, um die Revolution niederzuschlagen. Daher wird jetzt der Versuch unternommen, in noch viel größerem Ausmaß alle konterrevolutionären Kräfte gegen die Sowjetunion zu mobilisieren und in den Krieg zu führen. Gleichzeitig hat die Weltwirtschaftskrise die imperialistischen Gegensätze aufs äußerste zugespitzt. Die Frage einer Neuaufteilung der Welt, der Neuaufteilung des schon aufgeteilten, wird von neuem auf die Tagesordnung gestellt.

Die ungleichmäßige Entwicklung der verschiedenen imperialistischen Länder, die während der Weltkrise in viel größerem Ausmaß sich auswirkte, hat die Kräfteverhältnisse im Lager des Imperialismus ebenfalls grundlegend verändert. Es handelt sich jetzt darum, die imperialistischen Gegensätze soweit als möglich hinauszuschieben, diese Gegensätze in einer Intervention gegen die Sowjetunion vorläufig zu ersticken. Die gesamte Politik, die gesamte diplomatische Tätigkeit der imperialistischen Regierungen ist jetzt gerade auf diese Aufgabe konzentriert.

Was geschieht konkret in dieser Hinsicht? Das Bündnis zwischen dem französischen Imperialismus und Japan ist eine vollendete Tatsache; die französische Regierung bestreitet gar nicht, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Staaten besteht. Der Sinn dieses Bündnisses ist, die Sowjetunion von Osten und Westen her zugleicher Zeit „in die Zange" zu nehmen, der Sowjetunion einen Zweifrontenkrieg aufzuzwingen. Das ist die eine entscheidend wichtige, neue Tatsache der Weltpolitik. In Schanghai, Genf, in der Mandschurei genießt der japanische Imperialismus die vollste Unterstützung Frankreichs. In Warschau, Bukarest, in den übrigen Vasallenstaaten Frankreichs wird alles aufgeboten, um die Hoffnungen der japanischen Militaristen auf ein Eingreifen dieser Staaten gegen die Sowjetunion zu erfüllen.

Die zweite entscheidende wichtige Tatsache besteht darin, daß eine Annäherung, wenn nicht gar schon eine Vereinbarung zwischen dem französischen und englischen Imperialismus getroffen wurde. Tardieu hat in seiner Regierungsprogrammrede offen erklärt, daß er eine Vereinbarung mit dem „edlen" England in allen Fragen der Weltpolitik anstrebe. Das Organ der französischen Schwerindustrie und des Ministeriums des Aeußeren, der „Temps", dechiffrierte ganz offen, worum es sich bei dieser Vereinbarung handelt. In seiner Nummer vom 9. März schreibt er, daß die englisch-französische Vereinbarung die Reparationsfrage, die interalliierte Kriegsschuldenfrage, die Frage der Sicherheit, die Abrüstungsfrage, die Wiederherstellung von Zentraleuropa und die „Regelung" des Verhältnisses zwischen der sogenannten kapitalistischen „Zivilisation" und der sowjetrussischen „Pseudo-Zivilisation" regeln solle. Der „Temps" betont gleichzeitig, daß die Verhandlungen hinter den Kulissen der Genfer Konferenz schon ziemlich weit gediehen seien und das letzte offizielle Kommunique über die Verhandlungen zwischen Tardieu und dem englischen Außenminister Simon unterstreicht, daß die Vereinbarung dieser beiden Staaten in einer Reihe von wichtigen Fragen der Weltpolitik schon angebahnt sei.

Wenn man außerdem berücksichtigt, daß die „nationale" Macdonald-Baldwin-Simon-Regierung gleichzeitig einen immer offeneren schärferen Kurs gegen die Sowjetunion einschlägt, daß die Kriegsvorbereitungen des britischen Kapitalismus im Irak, in Palästina, in Afghanistan, in den nordwestlichen Grenzgebieten Indiens in Kaschmir offen betrieben werden, dann wird der Sinn dieses englisch-französischen Bündnisses ganz klar. Tardieu strebt aber nicht nur eine Vereinbarung mit dem „edlen" England an, sondern versucht gleichzeitig, die imperialistischen Gegensätze zwischen Italien und Frankreich zeitweilig soweit als möglich zu unterdrücken. In seiner Kammerrede vom 13. März erklärte der französische Ministerpräsident, daß eine allgemeine Vereinbarung zwischen Frankreich und Italien „nicht nur möglich, sondern auch wünschenswert" sei. Dieser Versuch Tardieus hat gleichzeitig zum Ziel, Frankreich die Hände für eine Intervention freier zu machen.

Eine dritte entscheidend wichtige neue Tatsache der Weltpolitik besteht schließlich darin, daß der englische Imperialismus den räuberischen Krieg im Fernen Osten und die Verschärfung des amerikanisch-japanischen Gegensatzes dazu benutzt, die Wiederherstellung des traditionellen englisch-japanischen Bündnisses zu bewirken, welches erst 1922 auf der Washingtoner Konferenz unter dem Druck der Vereinigten Staaten gekündigt wurde. Henderson auf der Abrüstungskonferenz, Simon in Genf, die Vertreter des britischen Imperialismus in Schanghai haben alle Schritte des japanischen Imperialismus, soweit dieselben gegen China und die Sowjetunion gerichtet waren, im vollstem Maße unterstützt.

Selbstverständlich bestehen schärfste Gegensätze zwischen Japan und England, zwischen Frankreich und Italien. Wenn auch die englisch-französischen, englisch-japanischen Bündnisbestrebungen mit ihrer Spitze gegen die Vereinigten Staaten gerichtet sind, so doch in erster Linie gegen die Sowjetunion. Im Interesse der Rekonstruktion und der Stärkung der Antisowjetfront wird jetzt der Versuch unternommen, diese Gegensätze vorläufig hintanzustellen, um so die Neuaufteilung Chinas und die Durchführung der Intervention gegen die Sowjetunion besser durchführen zu können.

Die vierte entscheidend wichtige neue Tatsache auf dem Gebiete der unmittelbaren Vorbereitung der Intervention besteht in dem Plan Tardieus der Schaffung einer sogenannten Donau-Föderation. Es wäre lächerlich, diesen Plan Tardieus als einen Versuch aufzufassen, den sich ökonomisch in einer katastrophalen Lage befindlichen Donaustaaten ernsthaft zu Hilfe zu kommen. Es handelt sich nicht um das Problem, wie man Oesterreich oder Ungarn finanziell zu Hilfe kommen könne, sondern darum, die katastrophale Lage dieser Länder dazu auszunützen, dieselben endgültig in das politisch-militärische Bündnissystem des französischen Imperialismus einzureihen. Und daß dieser Plan, wenn auch nicht vollste, so doch eine sehr weitgehende Unterstützung seitens des englischen Imperialismus gefunden hat, beweist auch, wie weit schon die französisch-englische Vereinbarung gediehen ist. Der italienische Widerstand gegen die Bestrebungen der Bildung einer Donau-Föderation soll jetzt in direkten Verhandlungen zwischen Frankreich und Italien überwunden werden.

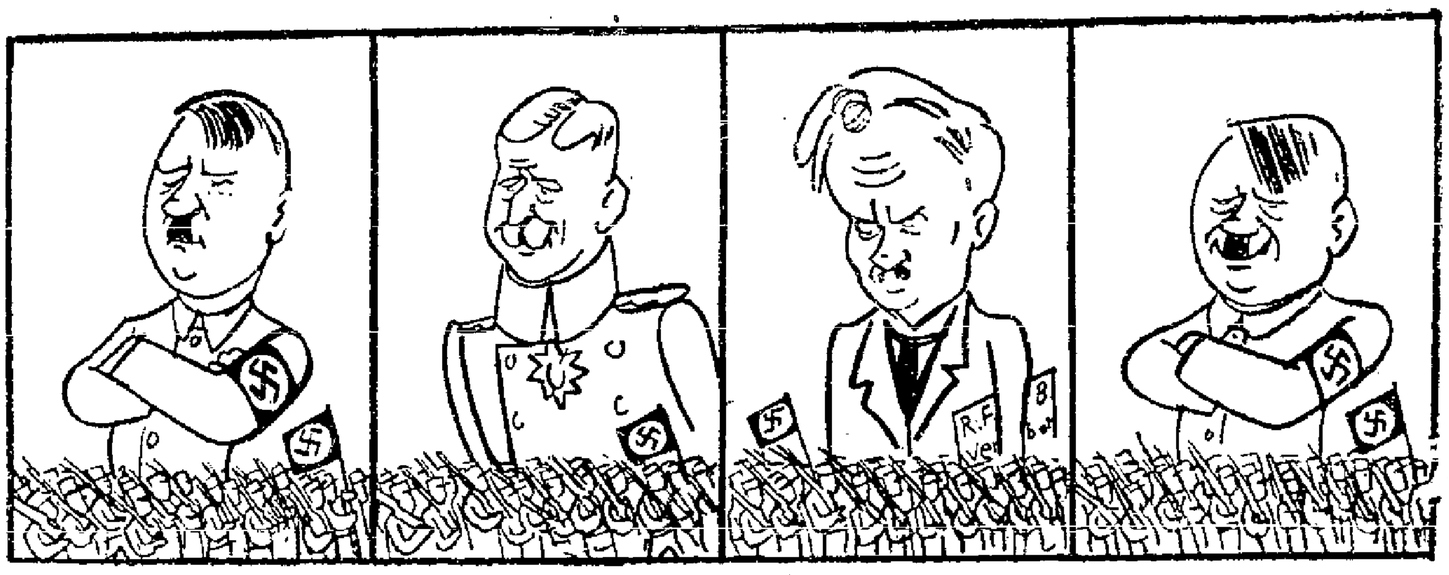
Die französischen Imperialisten, mit Tardieu an der Spitze, versuchen, bei vollster Unterstützung durch die französischen „Sozialisten", die Reorganisierung und Stärkung der Antisowjetfront durchzuführen. Es versteht sich von selbst, daß hierbei besonders viel über „Frieden", über die „wirtschaftliche Wiederherstellung von Zentraleuropa" gesprochen wird. Und es versteht sich ebenfalls von selbst, daß die Parteien der 2. Internationale in den einzelnen Ländern ihre imperialistischen Regierungen bei der Durchführung dieses Planes restlos unterstützen.

Bei diesen internationalen Verschiebungen spielt auch Deutschland eine große Rolle. Die französisch-englische Annäherung in der Reparations- und Kriegsschuldenfrage, der Versuch einer Annäherung zwischen Frankreich und Italien, Tardieus Plan der Schaffung einer Donau-Föderation, schaffen auch eine neue Lage für Deutschland, dessen Position durch das Versailler System, durch den Youngplan im System des Weltimperialismus bestimmt ist. Die schwere ökonomische und finanzielle Krise Deutschlands, der Niedergang der kapitalistischen Wirtschaft, sollen — bei dem gleichzeitigen Versuch, die Interessengegensätze im Lager der Siegermächte zeitweilig zurückzustellen — dazu ausgenutzt werden, Deutschland noch fester in die Antisowjetfront einzureihen.

Und die Sozialdemokratie mit ihrem Geschrei nach einer „Verständigung mit Frankreich" unterstützt bewußt die Interventionspläne des französischen Imperialismus. Gerade dieses Geschrei der Sozialdemokratie nach einer Verständigung mit Frankreich bedeutet eben die Forderung einer endgültigen Verständigung zwischen dem deutschen und französischen Imperialismus gegen die Sowjetunion, ohne daß das Versailler Sklavensystem beseitigt werden wird.

Die imperialistischen Regierungen versuchen trotz aller ihrer Gegensätze, trotz aller ihrer inneren Widersprüche eifrig die konterrevolutionäre Front gegen die Sowjetunion zu schmieden. Alle diese Pläne müssen für das revolutionäre Proletariat ein alarmierendes Signal über die ganze Größe der Kriegsgefahr sein, ein Signal zur Schaffung der revolutionären Klassenfront, zum schärfsten Kampf mit allen proletarischen Mitteln gegen den Antisowjetblock.

Köpfe der Woche



„In der NSDAP. geschieht nichts gegen meinen Willen."

„Selbstverständlich wird von mir die nationalsozialistische Bewegung dauernd sorgfältigst beobachtet."

„Es sprechen poltische Bedenken bei den Regierungsstellen gegen ein Verbot der SA.-Organisation."

„Wir bleiben legal."

SA.-Minenwerfer gegen das Karl-Liebknecht-Haus!

Die freche Provokation scheitert an der Wachsamkeit der Genossen

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend versuchten die Berliner Nazis ein infames Provokationsstück gegen das Karl-Liebknecht-Haus. Gegen ½2 Uhr fuhr ein Auto IA 4945 in der Bartelstraße vor. Ein Mann stieg aus und stellte einen 7,5 Zentimeter-Minenwerfer, der mit einer blinden Granate geladen war, an die Hauswand des Karl-Liebknecht-Hauses.

Das Auto verschwand sofort und einige Minuten später klopfte ein Mann die Nachtwache heraus mit der Aufforderung, die Nachtwache solle „das Ding" hereinholen. Zwei Genossen gingen hinaus und bemerkten sofort, daß es sich um eine offensichtliche Provokation handelt. Sie trugen den Minenwerfer auf den Bülowplatz.

Sofort wurde durch einen Genossen der „Roten Fahne" die IA telephonisch benachrichtigt, wo der Kommissar vom Dienst, Brand, versprach, den Minenwerfer abholen zu lassen; aber es geschah nichts von seiten der IA. Ein Schupomann von der Wache Hankestraße erschien, die zweifellos ebenfalls durch die Nazis alarmiert worden war. Der Schupomann, der merkwürdig gut mit dem Minenwerfer Bescheid wußte, nahm diesen dann mit auf die Wache.

Es handelt sich hierbei zweifellos um eine Provokation der Nazis, die mit diesem Bubenstück von den großen Waffenfunden bei der SA. und von den Bürgerkriegsvorbereitungen ablenken wollten. Daß der Minenwerfer von den Nazis aufgestellt wurde, geht aus dem „Angriff" hervor, der bezeichnenderweise einen bis ins kleinste gehenden Bericht über den Vorfall veröffentlicht. Die Aufforderung zur Haussuchung im Parteihaus ist so durchsichtig, daß jeder Arbeiter sofort die Absicht der Naziprovokation erkennt.

Bezeichnenderweise berichtet nur noch die Hugenbergsche „Nachtausgabe" von dieser Nazi-Provokation. Das Blatt lügt dreist, der Minenwerfer habe in einem Hausflur des Karl-Liebknecht-Hauses gestanden. In wessen Interesse das Hugenbergblatt lügt, braucht nicht erst bewiesen zu werden.

Die Provokation der Nazis ist dank der Wachsamkeit unserer Genossen mißglückt. Aber es zeigt sich, daß die Nazis über große Waffenbestände verfügen, gegen die von keiner Seite aus eingeschritten wird. Das Provokateurstück gegen das Karl-Liebknecht-Haus muß ein Alarmsignal für alle Berliner Arbeiter sein, höchste Wachsamkeit zu üben und derartige Versuche der Nazimordbanden im Keime zu ersticken.

Nazi-Goering kettelt um Koalition

Im Kaiserhof empfing der nationalsozialistische Abgeordnete Göring gestern wieder einmal die Vertreter der Auslandspresse und gab die Erklärung ab, daß bei einem Erfolg in den Preußenwahlen „die Nationalsozialisten bereit sind, mit verwandten Parteien eine Koalitionsregierung in Preußen zu übernehmen."

Der Begriff „verwandte Parteien" ist sehr dehnbar und absichtlich verschwommen formuliert. Aber wie die Nazis ihn auch drehen und deuteln mögen — das eine ist klar: die Hitlerpartei empfiehlt sich den übrigen kapitalistischen Fraktionen als Bundesgenosse.

Es müssen endlich die Nachläufer des Hakenkreuzes einsehen, daß die Führer der NSDAP. nicht daran denken, irgend etwas für die notleidende werktätige Bevölkerung zu tun. Sie wollen nur Posten, Macht und Geld. **Die Koalition, nach der Herr Göring schreit, ist das Bündnis mit dem reaktionärsten Gruppen des deutschen Bank-, Schwer- und Agrarkapitals. So etwas können nur erbitterte Feinde der schaffenden Massen tun.**

Frankfurt a. M., 19. März. Am 17. März stand die „Arbeiterzeitung" unter Vorzensur. Beamte der politischen Polizei des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Steinberg erschienen — offenbar auf Anordnung des hessischen sozialdemokratischen Polizeiministers Leuschner — in der Druckerei, um vor Erscheinen den Inhalt der Zeitung zu überprüfen.